

# Die Okavango-Sümpfe – bedrohtes Biotop in der Wüste

Ein lebenswichtiges Geflecht von Wasserradern durchzieht das grösstenteils ausgedörrte südliche Afrika vom Atlantik bis zum Indischen Ozean. Obschon nur wenige hundert Kilometer vom Meer entfernt, steuert der Okavango River nach 1600 Kilometer Irrweg auf die 800 000 Quadratkilometer grosse Kalahari zu – und fächert sich in Ngami-Land, der Nordprovinz Botswanas, zum weltweit grössten Binnendelta auf.

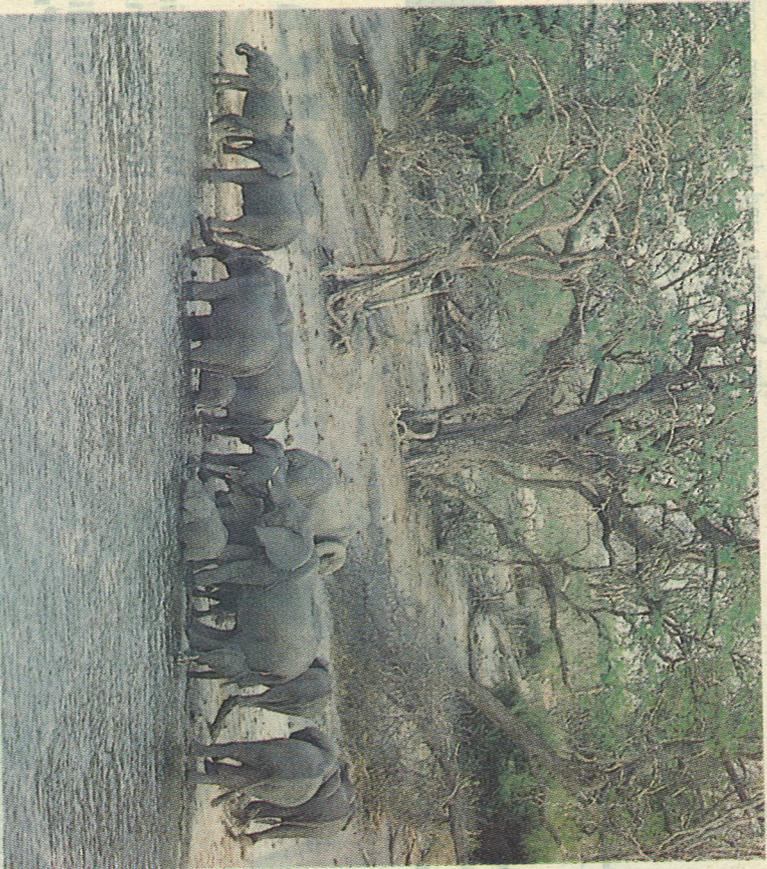
Der Okavango, der drittgrosste Fluss unter dem südlichen Wendekreis, entspringt dem regenreichen Hochland Angolas. In Schlangenhlinien dringen seine Fluten in die Wüste vor und schaffen ein einzigartiges Biotop inmitten der Kalahari. Dieser grandiose Garten Eden, der die Wüste «oasesst», bietet Lebensraum für eine unwahrscheinlich vielfältige Flora und Fauna.

Von Gerd Müller (Text und Foto)

Zum Okavango-Delta gelangt man von der Hauptstadt Gaborone aus am besten mit der Air Botswana nach Maun, oder man nimmt den vierzehnstündigen Landweg in Kauf. Dieser führt durch die unendliche Weite der Wüste am Central Kalahari Game Reserve vorbei, dem – für Touristen gesperrten – Lebensraum der letzten paar tausend Buschmänner. Ist man in Maun angekommen, übernehmen Pelleramaschinen den Transport zu den beliebten Ausflugszielen – allen voran das Moremi Game Reserve am Ostrand des Deltas. Der Flug über das Binnendelta bietet einen atemberaubenden Anblick auf die urwüchsige Schönheit der Okavango-Sümpfe. Die bis zum Horizont mal goldgelb, dann wieder tiefgrün ausgelegten Schliffepiche, von einem Labyrinth aus Flussarmen, Sümpfen, Steppen und Lagunen durchzogen, sind ein intaktes, weitgehend unberührtes Naturparadies.

## Im Einbaum unterwegs

Kurz nach der Landung auf der holprigen Naturpiste sind die ersten



## Suhrende Elefanten am Chobe River.

Lechwe- und Tsessebe-Antilopen in Sicht. Auch ein Stratumga, jene seltene Antilopenart, die für das Leben im Sumpf Hufo in Form vom Schwimfflossen entwickelt hat, lässt sich ausmachen. Im Camp steigen wir in die Mokoros. Diese Einbäume sind das ideale Fortbewegungsmittel im seichten Deltawasser, denn sie können auch durch Untiefen und das dichte Schilf gestakt

werden. Es ist, als gleite man auf einem schwankenden Seerosenblatt an Flusspferden und Krokodilen vorbei, weil der Bootstrand nur eine Handbreit über die Wasseroberfläche ragt.

Noch ist das Okavango-Delta ein Paradies, doch die üppige Vegetation zieht die grossen Rinderherden an, und der Wasserreichtum ist eine Verlockung für Agrar-Projekte. Die Dia-

maninnen von Orapa wollen mit Wasser versorgt sein, und schliesslich steigt auch der Wasserbedarf von Maun stark an. Pläne zum Bau eines Kanals – der das ökologische Gleichgewicht erschüttern dürfte – bedrohen deshalb das Okavango-Delta.

Im Nordosten, nahe Zimbabwe, liegt der Chobe National Park, der landschaftlich schönste und wildreichste Tierpark, Revier von knapp 10 000 Elefanten. Auf der Anhöhe vor dem Chobe River betreten wir eine Terrasse mit Blick ins Paradies. Vor unseren Augen die intakte afrikanische Wildnis. In der luxuriösen Chobe-Game Lodge bietet sich eine spektakuläre Sicht auf die zum Greifen nahe vorbeiziehenden Büffel-, Zebra-, Antilopen- und Gazellenherden. Soweit das Auge reicht, beobachten wir am Chobe-Fluss suhrende Elefanten, anmutige Giraffen und umherschleichende Hyänen. Im Wasser tummeln sich Flusspferde, eher selten auch Krokodile. Fischadler machen im Sturzflug Jagd auf die grosskalbrigen Fische.

## Einleben in den Busch

Obschon bequeme Lodges vorhanden sind, wählen wir den spartanischen Reisestil, um möglichst viel über das Leben im Busch zu erfahren. Unser Begleiter spart nicht mit Ratschlägen über das Verhalten in der Wildnis: Grösste Aufmerksamkeit, behutsames Umherlaufen und in Ruteweite bleiben. Das Einleben in die Gesetze der Wildnis ist eine selten gewordene Herausforderung, die Zivilisationsgeschädigte als grosse Bereicherung mit nach Hause nehmen.

Früh legen wir uns schlafen;

den Zelten, auf dem Dach des Landrivers oder unter dem Moskitonetz – die Warnung «Löwen» kommt. Das der Nähe erschallende Gebrüll lässt keine Zweifel offen. Sekundärbrutteile reichen uns, um auf den Landrivers zu fliehen. Bald sitzen alle dicht gedrängt auf den Geländewagen und lassen gespannt der Busch-Sinfonie.

Botswana bietet unvergessliche Abenteuer – bei richtigem Verhalten mit kalkulierbarem Risikofaktor –, gespickt mit eindrucklichen Impressionen aus dem Reich der Tiere und nicht mit einer einzigartigen Naturpracht, scharf abgegrenzt von der Wüste.

## BOTSWANA

**Beste Reisezeit:** Von Juni bis Oktober, wenn das Wild auf wenige Wasserstellen angewiesen ist und die Durchschnittstemperaturen um 25 Grad Celsius betragen. Nachts kann es sehr kühl werden.

**Einreise:** Ein gültiger Schweizer Reisepass genügt für eine Aufenthaltsdauer bis zu 30 Tagen. Impfungen sind unnötig. Oktober bis März: Vor zum Tropenarzt.

**Spezialisierte Anbieter:** Rotunda Tours, 8 Zoilikenberg, Tel.: 01/391 94 66, Fax 01/391 26 Botswana Safaris, Willy Zingy, Postfach 17 4502 Solothurn, Tel. 065/25 19 42.

**Wildreservate und Nationalparks:** Central Kalahari Game Reserve, Moremi Wildlife Reserve (im Osten des Okavango-Deltas), Makgadikgadi Pan Game Reserve und Nxai Pan National Park (Salzpfannen), Central Kalahari Game Reserve (Schutzgebiet der Buschmänner – für Touristen geschlossen), Gemsbok National Park in den.